

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Bezugs-Preis in der Hauptexpedition oder deren Filialstellen abgeholt: vierteljährlich M. 3.—, bei zweimonatlicher Zustellung ins Haus M. 3.75.

Redaktion und Expedition: Johannstraße 8. Fernsprecher 153 und 152.

Filial-Expeditionen: Alfred Gabel, Buchhändler, Kaiserstraße 3, u. Köpcke, Kantarinenstr. 14, u. Königstr. 7.

Haupt-Filiale Dresden: Marienstraße 34. Fernsprecher Amt I Nr. 1713.

Haupt-Filiale Berlin: Carl Damm, Postfach 10, Unter den Eichen 10. Fernsprecher Amt VI Nr. 4803.

Nr. 476.

Freitag den 18. September 1903.

Anzeigen-Preis

die 6spaltige Zeitzeile 25 A. Reflektoren unter dem Mikroskop (4spaltig) 75 A. vor dem Mikroskop (6spaltig) 80 A.

Orten-Beilagen (gratis), nur mit der Tages-Ausgabe, ohne Postförderung M. 60.—, mit Postförderung M. 70.—.

Annahmefrist für Anzeigen: Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr. Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Die Expedition ist nachmittags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Pöhl in Leipzig.

97. Jahrgang.

Chamberlains Demission.

Das Englische Volk ist endlich eingetreten, Chamberlain hat seine Demission eingereicht und der Premierminister sowohl wie der König haben sie angenommen.

Behandlung der Kolonien gegenüber nicht mit der Hoffnung auf Erfolg betrieben werden kann, wenn gleich für eine Politik der Kompromisse eine feste Meinung vorhanden sei.

Balfour erwiderte am 16. September in einem längeren Schreiben an Chamberlain Brief, nahm mit Bedauern die Demission Chamberlains an und sprach seine Befriedigung darüber aus.

Die letzten amtlichen Berichte, betreffend die Haltung der Kolonien, welche dem Earl of Chamberlain wesentlich beeinflusst, lassen die großen Schwierigkeiten erkennen, die

jedem Durchführungsversuche seiner Pläne entgegenstehen. Der Ministerpräsident des australischen Kolonienbundes Barton hatte sich anfangs bedingungslos auf die Seite Chamberlains gestellt.

Auch in Kanada ist nach den Ergebnissen der jüngst dort abgehaltenen allbritischen Handelskammerkonferenz die Stimmung völlig umgeschlagen.

Politische Tageschau.

Bebel und Volkmar.

Herr August Bebel mutet seiner sozialdemokratischen Gefolgschaft wohl, sehr viel zu. Erst kam er die „Revisionslisten“, daß die Lappen fliegen, dann vergleicht er sich und den „Revisionslisten“ Volkmar mit Goethe und Schiller.

seiner Zeitgenossen und fast ebenso hoch, wie ich Goethe-Bebel, über Robert. Und das Bebel der Mann ist, den die große Masse der Genossen braucht, wird auch Volkmar anerkennen.

Das ist jedenfalls eine Brücke, die zwei Ufer tragend zwischen ihnen rauschenden Stromen fest verbindet. Und Bebel, der schon offen genug behauptet hat, daß er als Goethe seinem rivalen Volkmar-Schiller über diesen Strom die Hand reichen will, wird höchst wichtig mit beiden Ufern die Brücke betreten.

Das ist ein sehr interessantes und wichtiges Ereignis. Die Sozialdemokratie wird durch diese Verbindung eine stärkere Einheit gewinnen und ihre Ziele besser durchsetzen können.

Feuilleton.

Ingeborgs Kinder.

Roman von Margarete Böhme.

Die Eltern hatten kein Vermögen hinterlassen, aber der Erbschaft der Wohnungseinrichtung und eine Summe bares Geld, die sich im Kadisshaus, ermöglichten es ihr, nach Berlin zu ziehen und sich dort eine größere Wohnung einzurichten.

und drängen, sie würde ihn doch wieder an sich locken, und jetzt hätte ich nicht mehr die Kraft, wie damals, die ich würde ich es nicht mehr überwinden.

Die letzte Belde Krone vor sich auf den Tisch und verbrach das Gesicht darin. Ein lebensfröhliches Schilfen brach sich über ihre Lippen und erschütterte ihre ganze Gestalt.

Und Thyra ließ sie weinen. Sie wachte kein Wort des Trostes für die schwer heimwärts Frau. Es war ihr plötzlich selber schwer und traurig am Herz.

Siebentes Kapitel.

In dem Versteck der beiden ehemaligen Pflegetochter war keine besondere Veränderung eingetreten. Sie waren sich beide bewußt, daß bis zu ihrer wirklichen Vereinigung noch eine lange Spanne Zeit zu durchwachen sei.

„O, derselbe Herr, mit dem ich bei meiner Ankunft auf dem Bahnhofs sprach; Herr Dr. Kronau. Ich traf ihn natürlich zufällig.“

„Und liebst du dich von ihm ins Café Schoppen? Welche Unvorsichtigkeit.“

„Warum?“

„Na, na, daß du das nicht selbst begreifst! Du wirst doch, daß man sich bereits darüber aufstellt. Es war mir, offen gestanden, recht peinlich.“

„Denn Kronau hatte mir etwas zu sagen, was sich nicht gut auf offener Straße verhandeln ließ.“

„Denn?“

„So wichtige Geheimnisse hatte die der wildfremde Mensch mitgebracht.“

„Nun?“

„Nun?“

„Nun?“

„Nun?“

„Nun?“

„Nun?“

Angst, daß sie irgend etwas tun möchte, was ihm in seiner Stellung zu der Gesellschaft und besonders zu dem Verleumdungsschaden schaden würde.

„Man soll immer den Schein wahren“, sagte er nach einer Weile etwas müder hinzu.

„Um — apropos! Das Allerneueste! Deine Lippen soll sich gelblich mit Blut von Weisse verlobt haben. Die Tochter des Generalleutnants Wiebe, die du neulich beim Geheimrat kennen lernst.“

„Unmöglich, Fritz!“

„Unmöglich?“

„Unmöglich?“

„Unmöglich?“

„Unmöglich?“

„Unmöglich?“

„Unmöglich?“

„Unmöglich?“

„Unmöglich?“

„Unmöglich?“